

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Bildung der Töchter in Schnepfenthal**

**André, Christian Carl**

**Göttingen, 1789**

**VD18 90546156**

VI. Ich tadle sehr viel, besonders Kleinigkeiten und wo ich weiss, dass ich die Eigenliebe treffe.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-11695**

delt es unrichtig; so zeige ich die Ursachen und das bessere Verfahren an, oder wenn es ein Kind ist, dem Geduld noch fehlt; so lasse ich es einen zweyten, dritten, vierten etc. Versuch anstellen. Bleibt es gutmüthig und willig dabey; so helfe ich nach, durch liebeiches Zureden, lasse von fern Gründe wetterleuchten. Giebt es aber der Ungeduld nach, so sieht es sich gänzlich verlassen.

Ich glaube das ist der Weg, der mechanischen Hausmütter, die nicht weiter gehen können, als sie es die Großmutter lehrte und die bey den mindesten Abweichungen die sich in der alten Weise ergeben, entweder jammern nach Hülfe, oder wie versteinert da stehen, doch wenigstens etliche weniger zu machen.

## VI.

*Ich tadle sehr viel, besonders Kleinigkeiten und wo ich weiß, dass ich die Eigenliebe treffe.*

Nicht aus Rechthaberey, Eigensinn, oder mit bösem Gesicht, widrigen Ton; sondern gewöhnlich im Tone der ruhigen Bemerkung, oft auch scherzend und mit lachendem Munde. Mein  
Zweck

Zweck ist hierbey, der hüfftigen Frau, Geduld, anständige Fassung und Pünktlichkeit in ihren Geschäften und Pflichten zu eigen zu machen. Ich kriege deshalb sehr oft Anwendungen förmlich auf eine Fehlerjagd auszuführen, wobey ich mir gewöhnlich ein Mädchen besonders, dem gerade jene Tugenden vorzügliches Bedürfnis sind, zum Augenmerk nehme. — Wird der Tadel gut aufgenommen, mit einem anständigen Betragen und dabey das Getadelte sogleich abgestellt; dann breche ich ab, weil der Zweck erreicht ist. Merke ich unrechte Empfindlichkeit, Unlust ihn sogleich aufzuheben, dann wiederhole ich ihn, lauter, eindringlicher, beißender, füge sogleich einen neuen und noch einen und wieder einen hinzu (aber alles ohne Leidenschaft) bis die gewünschte Revolution erfolgt ist. In solchen Fällen stellt sich gewöhnlich nur Trägheit oder Eigenliebe entgegen, zwey Feinde, die nicht anders besiegt werden können, als daß man ihnen Fuß für Fuß nachgeheth und nicht eher abläßt, als bis man sie in ihrem letzten Schlupfwinkel erstickt hat.

Daher ist es zur Gewohnheit unter uns geworden, daß die Kinder, so wie ich nicht müde

de werde, beständig, achtsam ihre Unvollkommenheiten aufzuspüren, und sie ihnen ohne Hehl und Schonung, aber freundlich anzuzeigen, auch nicht müde werden, sogleich zu verbessern, bis es gut ist. — Dadurch wird das Gefühl ihrer Unvollkommenheit immer stärker und ihre Fertigkeit immer grösser, nicht nur ruhig Beurtheilungen, die nicht schmeicheln, anzuhören und die Ueberzeugung bereit zu halten, daß sie wahr seyn werden; sondern ihre Thätigkeit wird auch immer beharrlicher und fester, bey demselben Gegenstand stehen zu bleiben und so oft zu ihm zurückzukehren, bis man ihm die rechte Seite abgewonnen hat. Denn 1) tadle ich gewöhnlich nur allgemein und nöthige dadurch die Aufmerksamkeit anzustrengen, zu untersuchen, zu vergleichen; 2) nachdem ich getadelt, bleibe ich auch der Beobachter der Verbesserung, nehme jenen nicht eher zurück, als bis diese erfolgt ist.

## VII.

*Ich wechsle die Formen fleissig, in denen ich das Gute beybringen will.*

Daher pflege ich selten ein Erziehungsmittel länger, als einige Wochen beyzubehalten.

So-